



INHALT

EDITORIAL
30-JÄHRIGES JUBILÄUM
TEAMTAG
NACHGEFRAGT
HERZLICHEN DANK
AUS BRIEFEN
WIE WIR HELFEN

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

ich bedaure es sehr, dass unser traditionelles Benefizkonzert in der Friedenskirche in Potsdam nun schon zum zweiten Mal in Folge abgesagt werden musste, obwohl alle Beteiligten sehr viel Energie, Arbeit und Vorfreude investiert hatten. Ich möchte Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, für Ihr Vertrauen, Ihr Engagement und Ihre hervorragende Zusammenarbeit mit der Stiftung danken.

Es geht wieder ein Jahr voller Herausforderungen zu Ende. Ein Jahr, das auf so eindrückliche wie schmerzliche Weise gezeigt hat, wie wichtig die Stiftung in solchen Krisenzeiten ist. Trotz erschwelter Rahmenbedingungen gelang es, vielen Familien auch in dieser schwierigen Zeit zur Seite zu stehen. Gleichzeitig stellen wir fest, dass sich Betroffene unter den Beschränkungen des Alltags noch mehr zurückziehen, seltener die Möglichkeit nutzen, sich Unterstützung zu holen und noch weniger mit Hilfsangeboten der verschiedenen Institutionen erreicht werden. Aus diesem Grund möchten wir uns im kommenden Jahr zum Ziel setzen, die Stiftung vor allem bei den Brandenburger Familien noch bekannter zu machen.

Liebe Leserinnen und Leser, die Weihnachtsfeiertage sowie der Jahreswechsel rücken in greifbare Nähe. Wir wünschen Ihnen allen freudige und besinnliche Feiertage, Gesundheit und ein frohes neues Jahr, in welchem wir das 30-jährige Jubiläum der Stiftung feiern werden.

Bleiben Sie gesund

Ihre Ute Tenkhof

JUBILÄUM

2022 feiert die Stiftung „Hilfe für Familien in Not“ ihr 30-jähriges Bestehen



Ein Termin steht heute bereits fest: Am 2. Dezember 2022 findet das traditionelle Benefizkonzert in der Friedenskirche in Potsdam statt.

Fotos: Manto Sillack

HELFFEN SIE MIT

Spendenkonten:

Stiftung „Hilfe für Familien in Not“

Commerzbank Potsdam

IBAN: DE13 1604 0000 0109 9555 00

BIC: COBADEFFXXX

Mittelbrandenburgische Sparkasse
Potsdam (MBS)

IBAN: DE15 1605 0000 1000 7688 79

BIC: WELADED1PMB

Stichwort: „Spendenaufwurf Newsletter“

Ihre Spende hilft direkt in Not geratenen Familien aus Brandenburg.

Wir sind gemeinnützig, so dass Sie Ihre Spende steuerlich absetzen können.

Wir stellen Ihnen gerne eine Spendenbestätigung aus.

TEAMTAG

SCHÖN WAR'S

Am 6. Oktober 2021 war Teamtag und die Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle zog es bei schönstem Sonnenschein in das Schloss nach Königs Wusterhausen. Anschließend feierten sie das 30-jährige Jubiläum der Schwangerschaftsberatungsstelle Immanuel Beratung Rüdersdorf. Der Nachmittag bot Gelegenheit, auf die Arbeit der Beratungsstelle zurückzublicken und sich mit Berater*innen über aktuelle Themen in der Beratungsarbeit auszutauschen.



Foto: Stiftung



NACHGEFRAGT

Drei Fragen an Jenny Jagiela

Jenny Jagiela ist Bereichsleiterin der Immanuel Beratung Rüdersdorf. Sie wurde 1979 in Rüdersdorf geboren. Frau Jagiela ist verheiratet und hat 4 Kinder. Nach dem Abitur hat sie in Berlin Soziale Arbeit studiert, ein Studium der Theologie im Fernkurs und eine mehrjährige Weiterbildung zur Ehe-, Paar-, Familien- und Lebensberaterin abgeschlossen.



Foto: © Immanuel Albertinen Diakonie

Jenny Jagiela, Bereichsleiterin der Immanuel Beratung

Stiftung: Frau Jagiela, seit 15 Jahren sind Sie die Bereichsleiterin der Immanuel Beratung in Rüdersdorf. Haben Frauen, die sich bei Ihnen beraten lassen, heute andere Sorgen als früher?

Jenny Jagiela: Nein: Die eine Sorge, die alle werdenden Eltern miteinander teilen, hat sich meiner Meinung nach nicht verändert. Alle verbindet der Wunsch nach einem guten Start in das Leben mit einem (weiteren) Kind. Die subjektiv wahrgenommenen Voraussetzungen und Bedingungen, wie das gelingen kann, haben sich aber bei den Ratsuchenden gewandelt. Vor 15 Jahren waren Ängste und Unsicherheiten oft finanziellen Ursprungs. Arbeitslosigkeit oder ein drohender Arbeitsplatzverlust waren viel präsenter als es heute der Fall ist, auch wenn die aktuelle Lage unter Coronabedingungen wieder mehr existentielle Sorgen aufwirft. Die soziale Situation der Schwangeren ist bis heute aber weiterhin ein kontinuierliches und vielseitiges Thema in der Beratung; eine Berufstätige hat jedoch andere finanzielle Fragen als eine Frau in der Ausbildung.

Angst vor Überforderung und Respekt vor der psychischen Belastung sind weitere wichtige Themen in der Beratung. Die intensive Reflexion des Elternseins und der Wunsch der Eltern, ihre Kinder nah zu begleiten, werden bspw. bei der Planung der Elternzeit sichtbar. Die Väter werden heute stärker einbezogen als früher. Was wir in Rüdersdorf ebenfalls wahrnehmen ist, dass die sich immer weiter entwickelnden Möglichkeiten der pränataldiagnostischen Untersuchungen werdende Eltern vor herausfordernde Entscheidungen stellen können. Mehr Wissen über die Schwangerschaft ist häufig mit mehr Fragen verbunden.

Stiftung: Mit welchen Problemen kommen schwangere Frauen zu Ihnen? Wie begegnen Sie den Ängsten von Schwangeren?

Jenny Jagiela: Die Beratungsanlässe können sehr unterschiedlich sein und drehen sich um finanzielle, organisatorische, medizinische, psychologische und andere Fragen. Beispiele sind: Kann ich Unterstützung für die Babyerstausstattung beantragen? Wie kann die Elternzeit geplant und das Elterngeld beantragt werden? Welche sozialrechtlichen Hilfen gibt es vor und nach der Geburt? ... Wir begegnen den Ängsten jeder Schwangeren mit Empathie und Wertschätzung für die individuelle Situation. Wir wollen verstehen, was die werdenden Eltern beschäftigt und besprechen gemeinsam die nächsten Schritte. Einigen Sorgen können wir konkret begegnen, indem wir über gesetzliche Ansprüche informieren oder Stiftungsleistungen vermitteln. Sehr oft strukturieren wir individuell die nächsten notwendigen Aufgaben und lotsen sie durch den Dschungel an Hilfen und Formalien. Dies entlastet die Ratsuchenden sehr.

Unser ganzheitlicher Ansatz in der psychosozialen Beratung, unsere Erfahrung und Kompetenz sowie das Angebot, auch nach der Geburt Ansprechpartner zu sein, sind wichtiger Beistand für unsere Klienten. Auch bei Paarproblemen oder psychischen Unsicherheiten in Zusammenhang mit der Mutterrolle unterstützen wir gern. Denn diese psychischen oder sozialen Ängste können genauso stark belasten wie eine finanzielle Notlage.

Stiftung: Wie viele Schwangere kamen letztes Jahr zu Ihnen? Wie oft kann jemand zu Ihnen zur Beratung kommen?

Jenny Jagiela: Trotz der pandemischen Lage im Jahr 2020 haben wir etwa 450 Ratsuchende begleitet. Im Durchschnitt suchen uns die Schwangeren etwa drei Mal auf oder werden telefonisch oder per Video beraten. Einige Beratungsprozesse können sehr lange dauern. Nach dem Verlust eines Kindes können z.B. zwei, drei Jahre Begleitung für trauernde Eltern hilfreich sein, denn oft sind auch folgende Schwangerschaften mit vielen Ängsten verbunden. Es gibt Frauen, die in der Schwangerschaft begleitet werden und nach der Geburt ihres Kindes weiterführende Beratung in Anspruch nehmen, weil bspw. finanzielle Hilfen beantragt werden oder andere Themen offenbar werden, wie bspw. Überforderungsgefühle oder Trennungsgedanken. Beratungsprozesse können dann zu verschiedenen Themen fortgeführt werden.

HERZLICHEN DANK

Traditionelles Benefizkonzert der Stiftung abgesagt



Foto: Manto Sillack



Brandenburgisches Staatsorchester Frankfurt in der Friedenskirche in Potsdam

Bereits zum zweiten Mal in Folge musste die Stiftung das traditionelle Benefizkonzert absagen.

Trotz der Konzertabsage möchten wir uns bei allen der Stiftung verbundenen Personen, Spenderinnen und Spendern sowie Unterstützerinnen und Unterstützern auf das Herzlichste bedanken. Sie haben dazu beigetragen, dass die Stiftung auch in diesem Jahr ein sehr gutes **Spendenergebnis in Höhe von knapp 100.000 Euro** erzielt hat.

Dank Ihrer Spenden ist es uns als Stiftung möglich, für viele Brandenburger Familien eine bessere Zukunft zu ermöglichen.

HERZLICHEN DANK

PIXUM spendet 7.777 Euro an die Stiftung „Hilfe für Familien in Not“

Der Kölner Online-Fotoservice PIXUM unterstützt die Stiftung „Hilfe für Familien in Not“ mit 7.777 Euro. Das Geld wurde im Rahmen einer Spendenaktion, die mit der Mehrwertsteuersenkung 2020 verbunden war, gesammelt. Mit Hilfe der Spende kann Familien, z.B. durch den Kauf dringend benötigter Möbel und Haushaltsgeräte, die Verhinderung von Energieabschaltungen oder durch die Unterstützung bei Ausbildung und therapeutischen Leistungen, wieder eine Perspektive und neuer Lebensmut gegeben werden.

Wir bedanken uns von ganzem Herzen bei PIXUM für die tolle Idee. Ein großes DANKESCHÖN gilt auch allen Pixum-Kundinnen und -Kunden, die mit ihrem Verzicht auf die Mehrwertsteuersparnis vielen in Not geratenen Brandenburger Familien und Kindern helfen.



Ute Tenkhof, Vorstandsvorsitzende

Foto: Stiftung

AUS BRIEFEN AN DIE STIFTUNG

Den Dank unserer Antragstellerinnen und Antragsteller möchten wir gern an alle Unterstützerinnen und Unterstützer weitergeben.

„Wir sind überglücklich und voller Liebe. Wir möchten uns ganz herzlich bei Ihnen allen für die finanzielle Unterstützung bedanken, es hat uns sehr geholfen und entlastet.“

„Vielen Dank für die finanzielle Hilfe. So habe ich alles um Johann* einen guten Start in Leben zu geben.“

„Weiterhin möchte ich mich noch herzlichst bei Ihrer Stiftung bedanken, dass ich diese tolle Möglichkeit nutzen konnte. Dies ist nicht selbstverständlich und hat mir und meinem kleinen Sohn sehr geholfen.“

„Ich bedanke mich mit vollem Herzen für die Unterstützung. Wir sind überglücklich mit der Hilfe.“

* Name von Redaktion geändert



IMPRESSUM

Stiftung „Hilfe für Familien in Not –
Stiftung des Landes Brandenburg“
Henning-von-Tresckow-Str. 9-13
Haus D, 14467 Potsdam, Deutschland

Vorstandsvorsitzende

Ute Tenkhof

Schirmherr

Günter Baaske, MdL

Gefördert durch:



Tel. 0331-866-5990
Fax 0331-866-5995
stiftung@familien-in-not.de
www.familien-in-not.de

Sie möchten unseren Newsletter in
Zukunft nicht mehr erhalten?
Schreiben Sie uns eine E-mail!

Stand: Dezember 2021

WIE WIR HELFEN

Großmutter kämpft um ihren Enkel

2,5 Jahre kämpfte eine 54-jährige Großmutter aus dem Landkreis Oberspreewald-Lausitz um ihren Enkelsohn, damit sie ihn endlich aus dem Kinderheim zu sich holen konnte. Der Junge lebte, nachdem er physische und psychische Gewalt bei seiner Mutter erleben musste, mehrere Jahre im Kinderheim. Ohne lange Vorbereitungszeit erfolgte dann die Rückführung des mittlerweile 14-jährigen Kindes zur Großmutter. Es mussten Möbel für ein Jugendzimmer, Bekleidung, Schuhe etc. gekauft werden. Durch ihre eigene Arbeitslosigkeit hatte die Großmutter keine Rücklagen. Nachdem das Sozialamt eine Grundausrüstung für den Jungen bewilligt hatte, konnte die Stiftung mit den noch fehlenden Möbelstücken sowie Bekleidung, Schuhe und Koffer für eine anstehende Oma-Enkel-Kur helfen. Nun kann die Großmutter mit ihrem Enkel einen Neuanfang starten und zur Ruhe kommen.

WIE WIR HELFEN

Minderjährige wollte ihr Neugeborenes doch behalten



Foto: © depositphotos, belchonok

Schwangerschaft, Geburt und die ersten Lebensjahre eines Kindes stellen an minderjährige Mütter extrem hohe Anforderungen und bedeuten grundlegende Veränderungen der Lebensumstände. Sie fühlen sich hin und her gerissen zwischen den eigenen jugendlichen Wünschen und der Verantwortung, die das Leben mit einem Kind mit sich bringt. Oft wissen Minderjährige nicht, wie es weitergehen soll. Diese Erfahrung sammelte auch ein 15-jähriges Mädchen. In ihrer Schwangerschaft hatte sie sich dazu entschlossen, das Kind nach der Geburt zur Adoption freizugeben, um die Schule beenden zu können und anschließend eine Ausbildung zu absolvieren. Nachdem das Neugeborene der Adoptionsfamilie übergeben wurde, plagten sie Gewissensbisse. Gemeinsam mit ihrer Mutter entschloss sie sich, das Kind zurückzuholen. Da sie allerdings keinerlei Vorbereitung treffen konnte, fehlte eine Babyerstausrüstung. Die Stiftung half der minderjährigen Mutter mit einer Babyerstausrüstung, um die finanziellen Sorgen etwas zu vergessen.